



Aus dem Leben unserer Gesellschaft

Thomas Magosch liest

Der freie Autor und Journalist Thomas Magosch las am 19. April vor unserer Gesellschaft aus seinem Buch „Das gebrauchte Zepter am goldenen Sandstrand“. Diese erste Veranstaltung nach unserer diesjährigen Jahreshauptversammlung war ein voller Erfolg, der Saal des Europa-Hauses war gut gefüllt. Überhaupt steht unsere Zusammenarbeit mit dem Europa-Haus schon traditionell unter einem guten Stern.

Den etwas merkwürdigen Titel habe der Verlag aus einer Reihe von Vorschlägen ausgewählt, er sei nicht der Wunsch des Autors gewesen. „Merkwürdig“ ist der Titel deswegen, weil er Assoziationen zum „Goldstrand“ weckt, einer Pauschal Tourismus-Hochburg am Schwarzen Meer. Das Buch handelt jedoch nur in einer von sechzehn Geschichten vom Pauschal Tourismus, und das negativ.

Thomas Magosch kam beim Publikum gut an und hinterließ einen sympathischen Eindruck. Er las aus seinen Geschichten „Taxi“, „Das jenseitige Gesocks aus Sofia“ und „Kurswechsel“. In „Taxi“ beschreibt er Sofia, philosophiert über den nationalbewussten Bulgaren und schildert den Sofioter Straßenverkehr als Kampf aller gegen alle. In der zweiten Geschichte beschreibt er einen Besuch beim Dichter Georgi Danailow in Kowatschewiza in den Rhodopen, einem Dorf „jenseits der Welt“. Der Dichter zog dereinst mit seinen Freunden aus Sofia hierher, sie wurden von den Alteingesessenen zuerst sehr skeptisch betrachtet, ja sogar als „Sofioter Gesocks“ bezeichnet, gehören heute aber dazu. In „Kurswechsel“ lesen wir von den zwei Leben des Mönches Nikanor, der vor seinem Eintritt ins Kloster *Sweti Kosma i Damian* bei Giginzi als Analyst an der New Yorker Börse gearbeitet hatte. Zwischen den einzelnen Kapiteln und nach der Lesung kam es zu regen Diskussionen über die Situation in Bulgarien von heute.

Ergänzend zu meiner Rezension im Mitteilungsblatt 1/2010 möchte ich hervorheben, dass das Buch nicht zuletzt dadurch gewinnt, dass der Autor seine Interviewpartner über weite Strecken selbst zu Wort kommen lässt, seine Meinung zwar äußert, aber nicht aufdrängt. Meint Fazit bleibt: Ein lesenswertes Buch für Bulgarikenner und solche, die es werden wollen, und für alle, die mehr über das "richtige" Bulgarien abseits der Tourismushochburgen erfahren wollen.

Manfred Böttcher

Bulgarische Stimmen zum 24. Mai

Für den 24. Mai, der traditionell in Bulgarien als Tag des Bildungswesens, der Kultur und des slawischen Schrifttums begangen wird, hatten das Europa-Haus Leipzig, der StudentInnenRat der Universität Leipzig als Organisator der Internationalen Studentischen Woche und die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft ein festliches Konzert mit Werken bulgarischer Komponisten in der Alten Handelsbörse organisiert. Die Präsidentin unserer Gesellschaft Frau Genka Lapön, die im Auftrag und Namen aller Veranstalter und Organisatoren den festlichen Abend eröffnete, konnte mehr als hundert Gäste begrüßen, darunter zahlreiche Studenten, deren Erwartungen gewiss nicht enttäuscht wurden.

„Bulgarische Stimmen“ – mit so betitelten Konzerten ließen Adriana Mladenova (Klavier) und Florian Mayer (Violine) es sich seit Jahren angelegen sein, im Raum Dresden und anderen Orten bulgarische Musik bekannt zu machen, neben vielfältigen anderen Konzert- und Lehrverpflichtungen. Wenn von bulgarischem Musikschaffen die Rede ist, denkt man zuerst an namhafte und auch weltberühmte Opernsänger, an A-cappella-Gruppen oder an Folklore-Ensembles; Namen bulgarischer Komponisten indes sind hierzulande kaum geläufig. Nun können die Bulgaren auf eine lange Musiktradition auf dem Gebiet der Folklore verweisen, die heute noch lebendig ist und gepflegt wird: das Volkslied im Herderschen Sinne, instrumentale Volksmusik und Tanzmelodien (z. B. Choro, Ratscheniza). Ins Mittelalter

zurück reichen Traditionen der Kirchenmusik, die in der Ostkirche als Vokalmusik existiert. Bulgarische E-Musik, etwas missverständlich auch als klassische Musik bezeichnet, entwickelte sich jedoch erst seit der Wende zum 20. Jahrhundert, als im nunmehr eigenstaatlichen Bulgarien die besten Köpfe bemüht waren, das öffentliche Leben, die Wirtschaft, das Bildungswesen zu modernisieren; bulgarische Komponisten begannen nun, angeregt auch durch Studien in Wien, Berlin und anderen europäischen Musikzentren, Kammermusiken, sinfonische Werke, auch Opern zu schreiben, wobei sie sich lange Zeit stark von Motiven und Intonationen aus der eigenen Folklore anregen ließen. Im Jahre 1928 wurde der Grundstein für das spätere staatliche philharmonische Orchester gelegt. Seit mehr als einem halben Jahrhundert prägt ein reiches und vielgestaltiges modernes Musikleben das Land.

Das Duo Mladenova/Mayer stellte vier bulgarische Komponisten des 20. Jahrhunderts vor. Pantscho Wladigerow (1899-1978), der Altmeister sinfonischer und Kammermusik, ist wohl der erste bulgarische Komponist von europäischer Geltung. Er hatte in Berlin studiert, wirkte in den 1920er Jahren dort am Theater von Max Reinhardt. Die Sofioter Musikhochschule bzw. Musikakademie trägt heute seinen Namen. Ein stimmungsvolles *Lied* aus seiner *Bulgarischen Suite* Op. 21/2 eröffnete das Konzert. - Gleich mit zwei Kompositionen war Paraschkew Chadshiew (1912-1992) vertreten – mit der kontrastreichen Suite für Violine und Klavier, in der temperamentvolle Folklore-Rhythmen mitschwingen, und mit der eindrucksvollen *Sonate für Violine und Klavier Nr. 1*. Chadshiew hatte in Prag, Wien und Berlin studiert, auch er war später lange Jahre Professor an der Sofioter Musikakademie. Sein Schaffen ist umfangreich und vielgestaltig, neben sinfonischen und Kammermusiken komponierte er mehrere Opern, Operetten und Musicals. - Von dem Komponisten Petar Christoskow (1917-2006), auch Violinist und Hochschullehrer, erklang die anrührende *Kleine Toccata* (Caprice Op. 1, Nr. 10). Krasimir Kjurktschijski (geb. 1936), der neben seiner Lehrtätigkeit auch als Dirigent wirkte, so für das Ensemble für musikalische Folklore beim Bulgarischen Radio, war mit der *Sonate für Violine und Klavier* vertreten. Begeistert aufgenommen wurden auch zwei eigene Kompositionen von Florian Mayer, zu denen Reisen durch SO-Europa angeregt hatten – *Wege* und *Der leere Himmel*. Insgesamt war die musikalische Auswahl überzeugend. Verbindende Wortes von Florian Mayer vermittelten manche Information zu den Komponisten. Und vor allem: Die Interpretation begeisterte, das Publikum dankte mit lebhaftem und langem Beifall.

Die Veranstaltung war mit viel Engagement aller Beteiligten vorbereitet worden, wobei besonders Dorothea Mladenova für hartnäckige Initiative und für persönlichen Einsatz zu danken ist. Bulgarischer Wein, gespendet von Familie Dr. Weich, selbstgebackene Baniza, auch die Angebote des Weinkontors Döbeln gaben dem Abend bulgarische Atmosphäre. Eine Fotoausstellung von Florian Mayer zeigte Impressionen aus dem heutigen Bulgarien. Dank gilt den Sponsoren, die das Konzert ermöglicht haben. Ein insgesamt gelungener Abend. Bulgarische Musik ist hörens Wert, wir sollten mehr tun, damit sie hier gespielt wird. - *Fotobericht auf* <http://www.m-boettcher-online.de/133905/home.html> D.E.

Unsere Reiseberichte

Feierliche Erlebnisse in Bulgarien

Aller guten Feiern sind drei! Im Mai und Juni dieses Jahres habe ich während meines Bulgarien-Urlaubs drei festliche Ereignisse erlebt. Meine liebe Bekannte Peni wollte unbedingt, dass ich an ihrer Abiturfeier teilnehme. Also habe ich meinem geplanten dreiwöchigen Aufenthalt zwei weitere Wochen vorgeschaltet, um sie nicht zu enttäuschen. Ich habe mich natürlich vorher informiert, wie Abiturfeiern in Bulgarien so ablaufen. Sie haben etwa die Bedeutung einer Hochzeit, was den Umfang der Geschenke und das Outfit betrifft. Daher habe ich erstmals eine klassische Hose, Jackett und Krawatte in meinen „Bulgarienkoffer“ gepackt. Festlich gekleidet und mit einem Parfum von Calvin Klein als Geschenk versehen, wurde ich am Nachmittag abgeholt und in das Dorf Tankovo (etwa 6 Kilometer vom Sonnenstrand entfernt) gefahren, in dem die Familie von Peni lebt. Im Vorgarten ihres Grundstücks waren mehrere Tische zu einer Tafel zusammengestellt, auf der sich reichlich die üblichen Getränke befanden. Wer wollte, konnte auch schon essen. Peni war bereits richtig rausgeputzt mit ihrem langen blauen Abend-

kleid mit Schleppe. Sie sah einfach toll aus! Viele Nachbarn, Freunde und Verwandte kamen bereits zu dieser „Vorfeier“, darunter auch Anton, der amtierende bulgarische Vizemeister im Armdrücken. Nach ungefähr zwei Stunden gingen wir dann in ein nahe gelegenes Restaurant zur eigentlichen Feier. Dort waren für uns etliche Tische eingedeckt, schließlich waren wir über 80 Gäste. Getränke und Essen gab es satt. Unersättlich scheinen die Bulgaren auch beim Tanzen zu sein, so etwas wie Konditionsschwierigkeiten scheinen sie nicht zu kennen. Die Musik war eher für junge Leute geeignet, wenn aber ein Choro, die Musik für einen bulgarischen Reigentanz, gespielt wurde, rannte wirklich alles zwischen 3 und 80 Jahren auf die Tanzfläche. So feierten wir bis in den frühen Morgen. Da musste Peni wegen eines neuerlichen Friseurtermins relativ früh raus. Aller guten Abiturfeiern sind offenkundig drei!

Den 24. Mai habe ich in Bulgarien bei meinem Freund Kalin auf seinem Grundstück in dem Dorf Gjulowza (Гюльовца) gefeiert. Dieser Tag ist in Bulgarien ein offizieller Feiertag und wird in Kalins Dorf alljährlich als Dorffest begangen. Es waren ein paar Stände aufgebaut, in denen Waren feilgeboten wurden, und auch für Essen und Trinken war gesorgt. Hauptsächlich spielten sich die Feiern aber auf den privaten Grundstücken ab. Freunde, Bekannte und Nachbarn kamen zu Besuch, es gab reichlich zu essen und zu trinken, unter anderem Lammbraten, und es wurde angeregt geplauscht. An den eigentlichen Grund des Feiertages schien niemand zu denken, es war einfach ein fröhliches Treffen, das vom späten Morgen bis zum Abend andauerte.

Die dritte Feier war die Verleihung der Diplome an der Freien Universität Burgas. Dieser schaute ich mit Kalin zu, weil sich ein Freund von ihm unter den Diplomanden befand. Feierliche Reden wurden gehalten, unter anderem vom Stadtoberhaupt von Burgas, sowie natürlich vom Rektor der Universität. Die erfolgreichen Studenten wurden nach Fakultäten geordnet namentlich aufgerufen und erhielten unter dem Beifall von Verwandten und Freunden ihr Diplom. Die Studenten mit ihren Talaren und Studentenhüten boten ein malerisches Bild. Für mich als Außenstehender war das gemeinsame Hochwerfen von mehreren Hundert Studentenhüten der optische Höhepunkt der Veranstaltung. *Manfred Böttcher*

„Fremdenführer“ in Bulgarien - Teil 1

Diesmal habe ich nicht nur mein eigenes Interesse am „wirklichen“ Bulgarien gestillt, sondern bin auch als „Fremdenführer“ tätig gewesen. Gefühlt 90 Prozent der Urlauber am Sonnenstrand interessieren sich nicht für das „richtige“ Bulgarien, ihnen genügen das Meer, der Strand, das schöne Wetter und die vergleichsweise niedrigen Preise. Das will ich nicht kritisieren, jeder soll seinen Urlaub so verbringen, wie er gerne möchte. Ich freue mich jedoch, wenn sich Touristen auch für das eigentliche Bulgarien interessieren. Denn damit hat der Sonnenstrand als künstlich geschaffene Urlaubsdestination absolut nichts zu tun.

Im Hotel Sun Palace habe ich gleich vier Interessenten gefunden, nämlich David aus Crediton/Exeter und Ralf aus Köln sowie Rolf und Petra aus Halle/Saale.

Mit David und Ralf unterwegs

David, Ralf und ich haben Kalin als Taxifahrer angeheuert und sind am ersten Tag vom Sonnenstrand aus durch die Dörfer Tankowo, Orisare, Gjulowza, Goriza, Prosenik und Sini Rid bis in die Ausläufer des Balkangebirges und von dort zurück zum Sonnenstrand gefahren. Beeindruckt waren meine „Klienten“ von den Dörfern, in denen Hühner und Gänse frei umherliefen, und sich das dörfliche Leben noch auf Bänken vor Kaufhallen und auf großen Plätzen abspielte. In Gjulowza besuchten wir Kalins Privatgrundstück und wurden mit Honig aus eigenen Bienenstöcken sowie selbstgebranntem Rakia bewirtet. Zu Mittag aßen wir in Goriza in einem kleinen und preiswerten Restaurant.

Am zweiten Tag fuhren wir zunächst die gleiche Strecke, wandten uns aber dann von Prosenik nach Ruen und von dort nach Aitos. Von Aitos aus fuhren wir in das Dörfchen Peschtersko, wo unser Taxi vermutlich Gesprächsstoff für die nächsten Tage bot. Zumindest haben uns die Einwohner und die Hühner und Gänse so erstaunt angesehen. Zum Mittagessen fuhren wir nach Burgas ins Restaurant „Balkan“. Dies gehört Iwan, der bis voriges Jahr Chefkoch in unserem Hotel „Sun Palace“ gewesen ist, und den wir von früheren Urlauben her kannten. Er und seine Tochter Gergana waren völlig erstaunt über

unseren Besuch und haben sich sehr gefreut. In dem Restaurant kann man sehr gut und preiswert bulgarische Speisen genießen.

Manfred Böttcher

Unsere Kurzrezension

Maria Stankowa. Langeweile. Drei kleine Romane. Aus dem Bulgarischen von Barbara Beyer. edition Balkan. Eine Gemeinschaftsproduktion mit CULTURCON medien. Dittrich Verlag, Berlin 2010

Die Autorin, geb. 1956 in Burgas, absolvierte eine musikalische Ausbildung, später war sie Regisseurin an der Theaterhochschule und dann am Operettentheater in Sofia, auch Redakteur literarischer und anderer Periodika. Gegenwärtig ist sie beim bulgarischen Fernsehen tätig. Ihre literarische Tätigkeit umfasst Erzählungen und Romane (z. B. „Der dreibeinige Hund“ 2006), Gedichte, Filmdrehbücher, von denen einige realisiert wurden, Bühnenwerke, darunter auch für die Puppenbühne. Wiederholt wurde sie mit literarischen Preisen ausgezeichnet.

Das Buch vereint drei Kurzromane – „Die schwarze Frau und der Schütze“, „Langeweile“ und „Das Netz“. Lebenskrisen vor allem von Frauen bewegen die Autorin, quälende Sinnlosigkeit des Daseins – der Buchtitel stimmt schon darauf ein. In „Langeweile“ wird von einer Publizistin erzählt, die im Archiv Kriminalfälle studiert und darüber schreibt, und da ihre Freundin bei der Mordkommission ist, hat sie auch Zugang zu aktuellen Tötungsdelikten. Zwei beklemmende Geschichten verschränken sich in diesem lapidar dargebotenen Text – die Geschichte einer jungen Frau in einem bulgarischen Dorf, die keine Kinder bekommen kann und daher für die Familie eine Last ist, und rätselhafte Morde in der modernen Stadt, Ritualmorde gleichsam in Kreisen von Reichen und Privilegierten, beides Geschehnisse, die die Ich-Erzählerin eruiert hat. Und dennoch, so behauptet die Ich-Erzählerin - das Ungewöhnliche gibt es nur im Kino, im Leben ist alles einfach und langweilig.

Die Menschen ähnelten sich so sehr, dass man sie nicht voneinander unterscheiden könnte, wenn sie nicht sprächen; aber auch wenn sie sprechen, könne man sie nicht voneinander unterscheiden, mit diesen Überlegungen beginnt die verstörende Erzählung „Das Netz“. Gespenstige Gestalt- und Profillosigkeit von Mitmenschen erscheint als Ergebnis einer Flucht in die virtuelle Welt des Internets, einer Ersatzwelt und eine Ersatzkommunikation, in der manche einen Ausweg aus dem Alltag und Zuflucht suchen. Auch hier - Langeweile, Einsamkeit, Banalität.

Maria Stankowa schreibt keine gefällige Prosa, sie schreckt auf, sie verstört. Bestechend die psychologische Überzeugungskraft, die aus ungemein präziser Sprache erwächst. Barbara Beyer hat dies in ihre vorzügliche Übersetzung herübergeholt. Ein bemerkenswerter Band in der *editionBalkan*. D.E.

Neue Übersetzungen aus dem Bulgarischen

- Vladislav Todorov. Die Motte. Roman. Aus dem Bulgarischen von Ines Sebesta. *editionBalkan*. Eine Gemeinschaftsproduktion mit CULTURCON *medien*. Dittrich Verlag, Berlin 2010

- Alexander Špatov. Fußnotengeschichten. Aus dem Bulgarischen von Ines Sebesta. Wieser Verlag, Klagenfurt, 2010

- Georgi Markov. Das Portrait meines Doppelgängers. Erzählung. Aus dem Bulgarischen von Rumiana Ebert u. Ines Sebesta. Wieser Verlag, Klagenfurt 2010

- Lèa Kohen. Das Calderon-Imperium. Roman. Aus dem Bulgarischen von Thomas Frahm. Zsolnay Verlag, Wien 2010

Deutsch-Bulgarische Gesellschaft e.V., c/o Dr. Dietmar Endler, Essener Str. 96, 04357 Leipzig,

Tel. 0341 / 6013914, E-Mail: dietmarendler@gmx.de. Präsidentin: Genka Lapön

Redaktion des Mitteilungsblattes: Dr. Dietmar Endler, Manfred Böttcher, Marie Künstling, Svetlana Pankau. Die Autoren bewahren sich die Rechte an ihren Beiträgen; sie sind für den Inhalt selbst verantwortlich. Für Beiträge und redaktionelle Arbeit wird kein Honorar bezahlt.

Wir im Internet: <http://www.m-boettcher-online.de/133905/home.html>